

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

Bagdad. Vier Tote bei Anschlag

Bei der Explosion einer Autobombe in der Nähe einer Kirche in Bagdad sind am Abend mindestens vier Zivilpersonen getötet worden. Weitere 18 wurden laut einem Krankenhaus-sprecher verletzt. Bei den Todesopfern handelt es sich nach Polizeiangaben um drei Christen und einen Muslim. Zum Zeitpunkt des Anschlags verließen Gläubige nach dem Gottesdienst gerade die Kirche in der Palästina-Straße.

Schwabendorf. „Wir warten nicht, bis wir ruiniert sind“

„Wenn nichts geändert wird, ist kein Licht am Ende des Tunnels in Sicht.“ Dieses Fazit zog Romuald Schaber, Bundesvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter. Schaber war Hauptredner der Versammlung, an der mehr als 150 Milchbauern in Schwabendorf teilnahmen. Schaber, zugleich Vorsitzender des Europäischen Milchboards, sagte: „Auch in anderen Ländern stehen die Milchviehhalter mit dem Rücken zur Wand.“ Die Liberalisierung des europäischen Milchmarktes sei gescheitert.

Vor 20 Jahren

Frankfurt. Erfolg der Marburger Polizei

Die Festnahme von sieben Drogenhändlern in Frankfurt und Hanau haben die Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft Marburg federführend vorbereitet. Ein Mann aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, der vermutlich als Fahrer fungierte, kam wieder auf freien Fuß. Das seit Wochen andauernde Ermittlungsverfahren kam in Gang, als ein Marburger in einer Spielhalle wiederholt Kokain zum Kauf anbot. Bei einem fingierten Drogenhandel in einem Frankfurter Hotel griff die Polizei zu. Eine Person wurde in Hanau festgenommen. Insgesamt 370 Gramm reines Kokain und ein Gramm Speed stellte die Polizei sicher, zwei Autos und zwei Handys wurden beschlagnahmt.

Vor 50 Jahren

Kap Kennedy. Es gibt kein freies Bett mehr

Auf der Startrampe 39a steht die 110 Meter hohe Saturn-Rakete weißschimmernd und der Wirklichkeit entrückt. Sie ist der einzige ruhende Pol in einem kochenden Hexenkessel, der normalerweise Cocoa Beach heißt. Drei Tage vor dem Start reißen sich 3 000 Journalisten aus aller Welt im Pressezentrum um einhundert Feldstühle. Die US-Bundesstraße A 1 a sieht aus wie der New Yorker Times Square am Silvesterabend: Stoßstange an Stoßstange kriechen Autos mit Nummernschildern aus Alaska und Alabama, aus Minnesota und Montana über den klebrigen Asphalt in einer aussichtslosen Suche nach dem schon seit einem Jahr ausverkauften Dach über dem Kopf.

Marburg. „Rosa Zeiten“ für über 65jährige

Zwei wichtige, in ihrer Art völlig neue Preisregelungen für die Benutzung der städtischen Buslinien hat das Stadtparlament beschlossen. Alle Fraktionen stimmten einem Vorschlag der Betriebskommission zu, einen „Alten-Tarif“ im Nahverkehr für Personen über 65 Jahre einzuführen. Danach kostet die Monatskarte zehn Mark und eine Streifenkarte zwei Mark. Allerdings bleibt die Benutzung der verbilligten Karten auf die Zeiten zwischen den Verkehrsspitzen begrenzt.

KLIMARETTER



Das Experiment ist gelungen: Zwei Monate (fast) ohne Auto liegen hinter der Gruppe „Einstieg in den Umstieg“.

von Carsten Beckmann

Marburg. Die Erfahrungen des Quartetts, das die OP acht Wochen beim „Autofasten“ begleitete, im Schnelldurchlauf:

■ Für Silvia Brambring hat sich „die Lebensqualität erhöht“.

■ Stefanie Mai freut sich darüber, dass sie mit ihren Kindern in gute Diskussionen darüber gekommen ist, warum sie sie nicht mit dem Auto von A nach B kutschieren kann.

■ Ann-Marie Weber meint, dass eine Lösung vieler Mobilitätsprobleme darin läge, im Kreis mehr kostenlose Lastenfahrräder zur Verfügung zu stellen.

■ Und Johannes M. Becker bilanziert zufrieden: „Wir haben viele Menschen nachdenklich gemacht.“

Acht Wochen lang hatten Mai, Becker, Brambring und Weber (kleines Foto, von links) versucht, auf die Nutzung ihrer Autos zu verzichten. Für die in Cappel lebende Silvia Brambring waren die zwei Monate der Start in ein konsequent autofreies Leben – bis auf einen „Notfall“ bewegte sie ihren Smart keinen Meter.

„Ich bin sogar dazu übergegangen, mit dem Bus zum Einkaufen zu fahren“, erzählt sie und räumt gleichzeitig ein: „Mir ist schon klar, dass ich es von uns allen am leichtesten habe, weil ich nicht mehr arbeite und nicht außerhalb Marburgs auf dem Dorf lebe.“ So wie Ann-Marie Weber, die drei kleine Kinder hat, im Südkreis in Holzhausen lebt und ihren Alltag zwischen Familie und Beruf zu organisieren hat.

Kein Wunder, dass sie hauptsächlich die Probleme des Le-



Die Initiatoren von „Einstieg in den Umstieg“ stiegen aufs Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel um.

Foto: Carsten Rehder

bens ohne das Auto vor der Haustür sieht, wo die übrigen „Umsteiger“ von den Vortei-

lebt. „Die zum Teil hohen Ticketpreise sind der Genickschuss für die Nutzung von Bus-

Teilzeitheilige von uns.“ Am wichtigsten war dem Friedens- und Konfliktforscher, durch die Aktion möglichst viel Aufmerksamkeit zu erregen, und er bilanziert zufrieden: „Die Politik hat den Blick auf uns gerichtet.“ Silvia Brambring ergänzt, dass die Gruppe „Einstieg in den Umstieg“ mittlerweile auch nach Wetzlar und Cölbe eingeladen wurde, um dort über ihre Erfahrungen zu berichten – ein beachtlicher Erfolg und ein Beleg dafür, dass die Gruppe auch außerhalb des Landkreises wahrgenommen wurde. „Wir sind eine Art Blaupause für ähnliche Aktionen in anderen Städten geworden, das ist ein Erfolg“, meint Becker.

Im August wollen sich die Organisatoren an die detaillierte Auswertung ihres Experiments machen und eine umfas-

sende Dokumentation ihrer Aktion erstellen. Und in der Zwischenzeit wollen sie auf jeden Fall den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen. „Ich mache weiter“, sagt etwa Stefanie Mai, die jedes Mal, wenn sie in Kleinsesselheim an der Haltestelle auf ihren Bus wartete, mit Dorfbewohnern über den „Einstieg in den Umstieg“ ins Gespräch kommt: „Das hat schon Wellen geschlagen, die Menschen interessieren sich für das Thema und fragen mich, wie's denn so klappt.“



len schwärmen. So muss Ann-Marie Weber wohnortbedingt zweimal so viel für eine Busmonatskarte ausgeben wie Stefanie Mai, die in Kleinsesselheim

und Bahn“, sagt Becker, der es selbst als Marburger Südviertelbürger vergleichsweise einfach hatte, sein Auto stehen zu lassen: „Ich bin der wirkliche

SO MACHEN SIE MIT

Wollen Sie auch dazu beitragen, die Umwelt zu verbessern, das Klima zu retten und unsere Erde für die Zukunft lebenswert zu halten? Dann beteiligen Sie sich an unserer Serie und werden Sie Klimaretter! Schicken Sie uns Ihre Ideen und Vorschläge oder erzählen Sie uns, was Sie bereits umsetzen. Per Post an die Oberhessische Presse, Stichwort: Klimaretter, Franz-Tuczek-Weg 1 in 35039 Marburg oder schicken Sie eine E-Mail an die Adresse feedback@op-marburg.de

KLIMARETTER-TIPPS

■ **Schlau unterwegs**

- Legen Sie kurze Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Im städtischen Nahverkehr bringen Sie öffentliche Verkehrsmittel im Handumdrehen an den Zielort. Für längere Strecken macht es Sinn, Bus, Bahn oder Mitfahrzentralen zu nutzen.

- Carsharing ist eine hervorragende Alternative für alle, die nur gelegentlich ein Fahrzeug nutzen. Das ist praktisch, soll aber nicht dazu einladen, nun einfach ins Auto zu hüpfen, anstatt öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen oder Fahrrad zu fahren.

- Borgen Sie ein Lastenfahrrad aus. Damit bringen Sie Ihren Großeinkauf umweltbewusst nach Hause. Und das abendliche Fitnessprogramm spa-

ren Sie sich auch.

- Gründen Sie eine Fahrgemeinschaft. Fragen Sie doch bei Ihren Nachbarn oder Kollegen nach, ob sie nicht manchmal den gleichen Weg haben. Dann können Sie sich absprechen und zumindest ein Auto stehen lassen.

■ **Runter vom Gaspedal**

- Lassen Sie das Auto möglichst oft stehen. Das ist die nachhaltigste Art der Fahrzeugnutzung. Verbinden Sie etwa Einkäufe per Pkw mit dem Heimweg von der Arbeit. Das erfordert zwar etwas Planung, spart aber Lebenszeit und unnötige Kilometer.

- Kleineres Auto, weniger Kraftstoff: Überlegen Sie vor dem Kauf des nächsten Autos, wie Ihre Zukunfts- und Fami-

lienplanung aussieht.

- Wenn's nicht ohne Autofahren geht: Entfernen Sie unnötigen Ballast aus dem Fahrzeug und montieren Sie den Dachträger bei Nichtgebrauch ab. Die Klimaanlage zudem nur sparsam einsetzen.

- Auch wenn noch viele Argumente dagegen zu sprechen scheinen: Ziehen Sie ein Elektroauto zumindest vor einer Kaufentscheidung in Betracht. Es ist um ein Vielfaches weniger klimaschädlich als Autos mit Verbrennungsmotoren. Das trifft aber nur bei der Verwendung des „richtigen“ Stroms zu. Wenn Ihr Auto mit Kohle- oder Atomstrom betrieben wird, tun Sie der Umwelt damit nichts Gutes.

- Fahren Sie umsichtig. Das spart Kraftstoff und schon die

Nerven: genügend Abstand halten, den Verkehr um sich herum beobachten, mit den Fehlern anderer rechnen. Bis zu 30 Prozent Sprit kann sparen, wer rechtzeitig den Gang wechselt und möglichst konstant bei 2000 Umdrehungen pro Minute fährt.

■ **Nachhaltig Reisen**

- Machen Sie Urlaub in Europa. Oder gar in Deutschland! Die Distanz zum Urlaubsort entscheidet maßgeblich über die Auswirkungen Ihres Vergnügens auf die Umwelt.

- Nutzen Sie Bus und Bahn. Gerade bei Kurzstrecken liegt das auf der Hand. Doch auch längere Distanzen können oft problemlos über Land zurückgelegt werden. So können Sie sicher sein, dass Sie ent-

schleunigt am Zielort ankommen.

- Respektvoller Umgang mit Natur und Menschen. Vermeiden Sie Sportarten, die das ökologische Gleichgewicht stören. Dazu zählt Golfspielen in trockenen Gebieten ebenso wie motorisierter Wassersport.

- Flüge besser vermeiden. Flugreisen sind aus Klimasicht besonders problematisch. In einer globalisierten Welt ist es gar nicht einfach, auf Fliegen zu verzichten. Versuchen Sie es trotzdem.

- Reisen Sie öko. Inzwischen gibt es viele Anbieter, die auf Öko-Reisen setzen und nachhaltigen Tourismus in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung anbieten.

Quelle: www.muttererde.at